

Samstag extra

Pro & Contra

Soll Kloten jährlich 600'000 Franken für die Nachhaltigkeit ausgeben?

Ende November stimmt die Flughafenstadt über die «Initiative für ein nachhaltiges Kloten» ab.

Ja Wenn ich ehrlich bin, müsste meine Antwort sein: Nein, denn das ist zu wenig! Mit den 600'000 Franken pro Jahr lösen wir das Problem des Klimawandels nicht.

Es ist aber trotzdem richtig, jetzt diesen Betrag fest ins Budget zu schreiben. Wir schaffen so die Grundlage für konkrete Schritte von Privaten und KMUs im Bereich Nachhaltigkeit. Die Idee ist auch nicht neu: Von 2013 bis 2016 standen in Kloten jährlich 435'000 Franken vor allem für Gebäudesanierungen bereit. Dieses Programm wurde vom Parlament aber 2016 ohne Ersatz gestrichen. Das war töricht und kurzfristig. Denn bei Investitionen bspw. in Gebäude und Infrastruktur, die eine Lebensdauer von 20 Jahren und mehr haben, sind vier Jahre eine zu kurze Frist, damit Private und Gewerbe planungs- und rechtssicher ihre Massnahmen abwägen und umsetzen können. Ein garantierter Betrag über eine Frist von 15 Jahren, wie sie die Initiative fordert, schafft diese Sicherheit. Es ist bekannt, dass Kloten einen hohen Anteil sanierungsbedürftiger Gebäude hat. Das Potential an erneuerbarer Energie ist weiter ungenutzt. Jetzt die Sicherheit für langfristige Förderungen zu geben, ermöglicht Investitionen, schafft Jobs, reduziert die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern (und den OPEC-Staaten) und hilft dabei, Kloten nachhaltiger zu machen.

Die Zeit drängt: Jede Tonne CO₂, die wir ausstossen, muss wieder eingefangen werden, damit unser Klima nicht komplett kippt. So weiter zu machen wie bisher kommt uns nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich und gesellschaftlich teuer zu stehen. Jeder Franken, der in die Reduktion von Treibhausgasen investiert wird, ist eine doppelte und dreifache Ersparnis in der Zukunft.

Ich habe gesagt, dass 600'000 Franken nicht reichen. Die Initiative schliesst auch nicht aus, dass mehr investiert werden kann. Stadtrat und Parlament haben weiterhin die Möglichkeit, zusätzlich Massnahmen zu treffen und Gelder zu sprechen. Sei dies um die Ziele aus der vorgelegten Gesamtenergiestrategie zu erreichen oder den Empfehlungen der im September festgesetzten Energiekommission zu folgen.

Wir wollen weitere Jahre verhindern, in denen grösstenteils diskutiert, aber nicht gehandelt wird. Die Folgekosten für uns alle sind schlicht zu hoch. Daher ist es richtig, jetzt jährlich mindestens 600'000 zugunsten der Nachhaltigkeit auszugeben.



Roman Walt
Parteipräsident GLP Kloten

Nein Die Antwort ist ein klares Jein!

In Kloten stimmen wir Ende November über die Nachhaltigkeits-Initiative ab. Diese verlangt, dass wir 600'000 Steuerfranken für Förderung der erneuerbaren Energien ausgeben. Wir stimmen also über einen Förderbeitrag für Solarzellen auf Gemeindegebiet ab. Faktisch versteckt sich nichts anderes hinter der Initiative. Stauseen haben wir keine und Windräder vertragen sich schlecht mit Flugzeugen. Daher bleibt nur Fotovoltaik als zu fördernde Technologie übrig.

In der Initiative ist weder ein konkretes Ziel noch eine konkrete Aufgabe verborgen, sondern lediglich das planwirtschaftliche Vorhaben, dieses Geld am Gemeinderat vorbei über die nächsten 15 Jahre zu bewilligen. Die Initiative bezieht weder den Gemeinderat mit ein, und schliesst damit die nicht im Stadtrat vertretenen Parteien quasi aus, noch wird für die 9 Mio, das sind 600'000 Franken bis 2035 in Wirklichkeit, etwas konkretes verlangt. Viel sinnvoller ist es doch, dass wir uns bei den Budgets jährlich überlegen, wo das Geld investiert werden soll und welche technologischen Fortschritte wir nutzen können, um wirklich etwas Nachhaltiges zu bewegen. Dies wird uns mit der Initiative in Kloten verwehrt. Es würde lediglich ein Budgetposten eingestellt, und wenn kein sinnvolles Projekt

da ist, dann wird der Posten halt nicht ausgeschöpft. Dann können wir das auch gleich ganz sein lassen.

Der Gemeinderat kann jederzeit einen Antrag für einen Rahmenkredit bewilligen, wenn dieser als sinnvoll und wertvoll erachtet wird. Dafür müsste dann aber der Weg über das Parlament in Kloten gemacht werden. Wenn es die Sache wert ist, dann kann das jede Partei auch so machen.

Der Gegenvorschlag sieht vor, dass alle Massnahmen bedarfsgerecht gesteuert werden. Wenn Geld gebraucht wird, dann soll es beantragt werden und der Rat soll darüber befinden. Zudem sieht der Gegenvorschlag eine Massnahmenplanung als Pflicht vor. Das ist in der Initiative überhaupt nicht vorgesehen. Weiter ist das Thema nicht 2035 beendet, sondern dauert vermutlich länger, als uns allen lieb sein wird. Warum sollen wir also in unsere Gemeindeordnung 2035 reinschreiben? Zudem werden ökonomische und soziale Nachhaltigkeit in die Betrachtung mit einbezogen. Der Gegenvorschlag ist viel ausgewogener, flexibler und der Initiative weit überlegen.



Thomas Schneider
Parteipräsident SVP Kloten

Vor 100 Jahren

war in dieser Zeitung zu lesen:

Fatales Spiel mit Waffe

Kloten-Bänikon Am vergangenen Freitagabend hantierte der 14-jährige Sohn des Landwirts Trüb mit einem Flobertgewehr. Es löste sich ein Schuss und die Kugel drang ihm in den Unterleib. In wenigen Minuten starb der Unglückliche.

Militär kauft beim Nachbarn

Bern In militärischen Kreisen wird die Frage aufgeworfen, ob die Schweiz Artilleriematerial aus den Beständen Österreichs und Deutschlands kaufen könnte. Wie verlautet, weil derzeit eine Delegation des zuständigen Departements zur Untersuchung der Frage in Österreich.

Erste Hilfe für Krampfadern

Praktisches Allerlei Beim Platzen eines Krampfadernknotens am Bein muss dieses bis zur Ankunft des Arztes hochgelagert werden und auf die blutende Stelle ein Druckverband gelegt werden.

Bildredaktion
Volksfreund

Menschen im Unterland



Höri Marcel Wüest (37) und Nico Luck (37) aus Höri sind langjährige Freunde. Marcel ist Carrosseriespenger und Nico Schreiner. Seit 2005 betreibt Marcel in Höri eine eigene Spenglerei mit der Spezialisierung auf Off-road-Fahrzeuge, Oldtimer sowie individuelle Umbauten nach Kundenwunsch. Nico und Marcel kauften 2016 für einen Skiurlaub in Österreich aus Leidenschaft und Abenteuerlust einen alten Camper. Am Route-66-Oldtimer-Festival im aargauischen Aarburg 2017 entstand und konkretisierte sich die Idee, eine eigene Campervermietung auf die Beine zu stellen: luckycamper.ch war geboren. Ziel und Vision von Marcel und Nico ist es, eine selbsttragende Vermietung für Wohnmobile und aussergewöhnliche Expeditionsfahrzeuge aufzubauen. Nach dem Lockdown und der Wiedereröffnung der Campingplätze im Frühsommer gingen die Buchungen sprichwörtlich durch die Decke. «Innovation ist der Erfolg von morgen», ist der Leitspruch von Marcel und Nico. (mu)

Foto: Balz Murer